

WABENRÄTSEL
IM OKTOBER
mehr Infos im Innenteil

TÄGLICH
2x 500 €
GEWINNEN!

Frankenpost

Frankenpost

AUSGABE MÜNCHBERG, NAILA UND UMGEBUNG

Nummer 242

Dienstag, 19. Oktober 2021

www.frankenpost.de / Preis 2,00 Euro

Heute mit Ihrer


Wissen, was läuft

Hochspannung
nach Charles Link
Der Chefkoch, der die
Küche am Brennen hat

60 Jahre rtr
Sonderthema
20 Jahre E
gewinnen

Alle Wochen-Highlights
nennen!

Alle Spielfilme bewertet

rtv Das Fernsehmagazin Ihrer Zeitung

Wenn der Lkw-Fahrer kopfsteht

Lkw-Unfälle können schnell tödlich ausgehen. Mit Aktionstagen, die am Montag an der A9 am Autobahnrastplatz Sophienberg-West begannen, will die oberfränkische Verkehrspolizei zeigen, wie Unfälle vermieden werden können. Durch eigenes Erleben – zum Beispiel in einem Simulator – soll den Kapitänen der Landstraße deutlich gemacht werden, in welcher Gefahr sie sich berufsbedingt bewegen. Foto: Florian Miedl Seite 3



Dieselpreis klettert auf Rekordhoch

Der Blick zur Preistafel an der Tankstelle verschlägt einem den Atem: So teuer wie jetzt war der Liter Diesel nie zuvor in Deutschland. Auch in der Region werden die Diesel-Fahrer mit extremen Preisen konfrontiert. Sind die Tankstellen in Tschechien die letzte Rettung?

Von Thomas Scharnagl

Hof/Coburg/Bayreuth – Wer zur Tankstelle fährt, reibt sich verwundert die Augen: Diesel ist in Deutschland so teuer wie noch nie. Im bundesweiten Tagesdurchschnitt des Sonntags lag der Preis bei 1,555 Euro pro Liter, wie der ADAC am Montag mitteilte. Damit übertraf er den bisherigen Rekord von 1,554 Euro pro Liter vom 26. August 2012 minimal. Auch Benzin nähert sich einem Höchststand an. Super der Sorte E10 lag am Sonntag bei 1,667 Euro pro Liter. Damit fehlen nur noch 4,2 Cent zum Rekord von 1,709 Euro am 13. September 2012.

Auch in der Region bewegt sich der Dieselpreis auf einem extrem hohen Niveau:

Am Montag, am späten Vormittag, wurden an den Tankstellen im Norden Bayerns Dieselpreise von 1,459 bis 1,549 Euro aufgerufen. Nach Daten der Internetseite tankstellenpreise.de mussten Dieselfahrer in der Stadt Coburg um 11.40 Uhr pro Liter Diesel im günstigsten Fall 1,489 Euro und im teuersten Fall 1,509 Euro bezahlen. In der Stadt Hof bewegte sich zu diesem Zeitpunkt der Preis zwischen 1,499 bis 1,529, in Bayreuth von 1,509 bis 1,549, in Kulmbach

von 1,459 bis 1,529 und in Marktredwitz von 1,499 bis 1,529 Euro.

Angesichts der hohen Preise wird der Tanktourismus über die Landesgrenzen wieder zum Thema – im Süden Bayerns in Richtung Österreich, im Nordosten des Freistaats nach Tschechien. Nach Angaben der Nachrichtenagentur News5 herrschte an grenznahen Tankstellen in Tschechien am Samstag und Sonntag ein großer Andrang deutscher Tanktouristen. Auch

Jiří Ondra von der Ono-Tankstelle bei Eger (Cheb) bestätigte das auf Anfrage unserer Zeitung. „Es kommen etwa 40 Prozent mehr Kunden aus Deutschland.“ Vor allem am Freitag, Samstag und Sonntag sei die Nachfrage hoch gewesen. Der Preisunterschied zu Deutschland ist groß: Hier kostete der Liter Diesel auch am Montag 1,285 Euro und der Liter Super 1,34 Euro. Nach Angaben des Benzinpreisrechners von Czech-Tourist kostete in Tschechien im Durchschnitt am Montag der Diesel umgerechnet 1,22 Euro je Liter, Super 1,31 pro Liter.

Ländliche Regionen wie den Norden Bayerns mit langen Wegen zum Arbeitsplatz trifft ein hoher Dieselpreis besonders stark. Denn Berufspendler setzen gerne auf die sparsamen Dieselaautos. In Oberfranken sind gut 225 000 Pkw mit Dieselmotor unterwegs, das sind 32,4 Prozent aller zugelassenen Autos. In den Nachbarregionen Oberpfalz und Unterfranken ist die Dieselquote mit 36 beziehungsweise 35,4 Prozent noch höher. Der ADAC warnt im Zusammenhang mit den immer weiter steigenden Spritpreisen davor, die Bevölkerung zu überfordern. Besonders Menschen auf dem Land, die lange Wege zur Arbeit zurücklegten, müssten mit der Entfernungspauschale entlastet werden. Seite 23

Kostet Benzin jetzt bald zwei Euro?

Darum sind zwei Euro unwahrscheinlich: Solange es keine zusätzlichen Preistreiber über den Ölpreis hinaus gibt, wird der Benzinpreis die Zwei-Euro-Marke wohl nicht knacken. Bleibe der Wechselkurs des Dollar konstant, müsste der Ölpreis für einen durchschnittlichen E10-Preis von zwei Euro weit über 100 Dollar steigen, sagt ADAC-Experte Jürgen Albrecht. Ein solcher Anstieg sei aber unwahrscheinlich, sagt Albrecht: Die Vereinigung Opec+ habe kaum Interesse daran, die Preise noch weiter steigen zu lassen. Zudem würde dies auch die Fördermethode Fracking attraktiver machen, was die Preise durch ein dann steigendes Angebot zusätzlich bremsen würde. Dass an einzelnen Tankstellen zu gewissen Zeiten mehr als zwei Euro pro Liter Super

verlangt werden, ist damit aber nicht ausgeschlossen. Zum einen gibt es über das vom ADAC beobachtete Super E10 hinaus zahlreiche andere, in der Regel teurere Sorten. Zudem schwanken die Spritpreise je nach Uhrzeit, Region und Tankstelle teils deutlich. Am günstigsten tankt es sich typischerweise abends, am teuersten im morgendlichen Berufsverkehr.

Darum ist Diesel billiger: Der entscheidende Faktor ist der Unterschied bei Mineralöl- beziehungsweise Energiesteuer. Inklusive Mehrwertsteuer macht das theoretisch knapp 22 Cent aus. Weil die Preise für Diesel und Superbenzin im Großhandel aber je nach Nachfrage schwanken, weicht der Preisunterschied an der Tankstelle teilweise deutlich davon ab. dpa

Vater gesteht, seinen Sohn erwürgt zu haben

Bamberg – Ein Mann soll im Landkreis Forchheim seinen neunjährigen Sohn mit bloßen Händen erwürgt haben – seit Montag muss er sich in einem Mordprozess vor dem Landgericht Bamberg verantworten. Zum Prozessbeginn gestand der 51-Jährige die Tat. Er sei an dem Sonntagmorgen im März überzeugt gewesen, sich und den Sohn umzubringen, sagte er am Montag. Laut der Anklage war er von Existenzängsten getrieben und litt zudem an einer Depression.

Sich selbst etwas anzutun, habe er danach aber nicht geschafft, sagte der Mann am Montag. Auf die Frage des Richters, warum der Sohn und nicht er selbst habe sterben müssen, sagte er: „Die stelle ich mir jeden Tag.“ Er habe überhaupt keinen Hass auf den Sohn gehabt. dpa Seite 3

Eine Million zusätzlicher Obstbäume für Bayern

München – Der von Ministerpräsident Markus Söder (CSU) einberufene „Runde Tisch Streuobst“ hat sich bis 2035 zur Pflanzung von einer Million zusätzlicher Obstbäume in Bayern verpflichtet. Das entspräche einem Zuwachs des aktuellen Bestandes um rund 20 Prozent. Streuobstwiesen gelten als besonders artenreich, sie stehen in Deutschland auf der Liste des immateriellen Kulturerbes der Unesco. In Bayern gibt es Streuobstwiesen vor allem in Ober- und Unterfranken. Insgesamt sollen während der Laufzeit des Projekts 600 Millionen Euro ausgegeben werden. Die Hälfte davon sind bayerische Landesmittel, der Rest stammt vom Bund und der EU. Seit 1965 ist die Zahl der Streuobstbäume in

Bayern um etwa 70 Prozent zurückgegangen. Die Bestände besser zu schützen, war 2018 bereits eines der Hauptanliegen des erfolgreichen Volksbegehrens „Rettet die Bienen“. Mit dem am Montag unterzeichneten „Streuobstpakt Bayern“ wolle man dem Verlust von Streuobstflächen entgegenwirken und wieder für einen Aufbau sorgen, erklärte Söder. Der Leiter des Runden Tisches, der frühere Landtagspräsident Alois Glück (CSU), nannte die Vereinbarung „einmalig“. Von Landwirten über Naturschutzverbände bis hin zu Obstsafterstellern und Obstvermarktern zögen alle an einem Strang. Der Pakt gehe „weit über die reine Unterschutzstellung“ der Streuobstwiesen hinaus. Jürgen Umlauf

Stadt und Landkreis Hof erhöhen Müllgebühren

Hof – Im Hofer Stadtrat ist die Entscheidung am Montagabend bereits gefallen: Die Müllgebühren im Stadtgebiet steigen zum 1. Januar um 23,5 Prozent. Im Landkreis findet die entscheidende Sitzung des Kreistags erst am 12. November statt, doch auch hier bahnt sich eine deutliche Erhöhung an – sogar um 30 Prozent, wie Landrat Oliver Bär, Kreiskämmerer Dietmar Scholz und Abfallzweckverband am Montag mitteilten. H. K. Seite 7

Entschädigung eine Frage der Interpretation

Bayreuth – Ein Urteil gibt es noch nicht – aber eine mündliche Verhandlung zeigt eine Tendenz: Ein Zahnarzt aus dem Fichtelgebirge hatte geklagt, weil er die Entschädigung des Staates für die Zeit seiner Corona-Quarantäne, in der er nicht arbeiten konnte, für zu gering erachtet: Er hatte nicht nur keinen Gewinn, er musste zudem die Betriebskosten tragen. Das scheint das Gericht nicht so zu sehen. sg Seite 3

Standpunkt

Berufswunsch Kassenwart

Zum Gerangel von Grünen und FDP um das Amt des Bundesfinanzministers
Von Thorsten Knuf

Der Finanzminister ist einer der zentralen Akteure der Bundesregierung. Er verteilt im Inland das Geld und spielt auch auf der Brüsseler Bühne eine herausragende Rolle. So gesehen wundert es kaum, dass sich Grüne und FDP um den Posten zanken noch bevor die Verhandlungen über eine Ampel-Koalition begonnen haben.

Auf jeden Fall erwartet den künftigen Amtsinhaber ein Höllenjob. Die Finanzlage des Bundes ist angespannt, der Investitionsbedarf enorm. Der Staat wird schon bald Subventionen streichen und im Rahmen der Schuldenbremse neue Kredite aufnehmen müssen. Wie das genau gehen wird, ist völlig offen. Steuererhöhungen soll es nicht geben.

Folgende Prognose sei gewagt: Am Ende wird FDP-Chef Christian Lindner das Amt bekommen und der Grünen-Vorsitzende Robert Habeck das Nachsehen haben. Das ist einer der Preise, die für eine Regierungsbeteiligung der Liberalen zu entrichten sind. Als Klima-Partei sollten die Grünen ihre Ambitionen in eine andere Richtung lenken und ein neu geschaffenes Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Transformation und Digitales übernehmen. Das wäre ein Ort, an dem aus Worten Taten werden könnten.

redaktion@frankenpost.de

Seite 5



ANZEIGE

Der Sport-Newsletter Ihrer Zeitung:

Frankenpost Sport kompakt

Jeden Samstag erhalten Sie die wichtigsten Sport-News der Woche.

Mehr Infos unter: [frankenpost.de/newsletter](https://www.frankenpost.de/newsletter)



4 190294 002005



Leserservice
09281/1802044*
(Abo und Zustellung)

Leseranhelfer: 0 92 81 / 816-100
Anzeigenservice: 0 92 81 / 1 80 20 45*
Ticket-/Lesershop (ab 9 Uhr): 0 92 81 / 816-228
*Montag-Freitag von 6-18 Uhr, Samstag von 6-14 Uhr zum normalen Ortstarif